

# Kallnach, Hinterfeld : römischer Gutshof und prähistorische Siedlungsspuren

Autor(en): **Zwahlen, Rudolf / Lüscher, Roger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): - **(2013)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726584>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kallnach, Hinterfeld

## Römischer Gutshof und prähistorische Siedlungsspuren

RUDOLF ZWAHLEN UND ROGER LÜSCHER

Abb. 1: Kallnach, Hinterfeld. Die Nordmauer der Räume 2 und 4 mit den Heizkanälen P 2 und P 3. Im Vordergrund links die beschädigte Nordostecke von Raum 4. Blick nach Westen.

Die ersten Ergebnisse der Ausgrabungen im römischen Gutshof von Kallnach, Hinterfeld sind im Jahrbuch 2009 vorgestellt worden. Von 2009 bis 2012 konnten im Areal, das an die Grabungen von 1999 und 2007/08 angrenzt, zusätzliche Flächen von insgesamt 2215 m<sup>2</sup> archäologisch untersucht werden. Diese Arbeiten brachten weitere Teile der Badeanlage zur römischen Villa sowie römische und prähistorische Strukturen ausserhalb des ummauerten Gutshofgeländes zum Vorschein.



Abb. 2: Kallnach, Hinterfeld. Die Fläche südöstlich des Badetraktes. Im Hintergrund der Graben 455. Quer durch die Fläche zieht der Kanal 475, links die Hofmauer 131. Moderne Leitungsgräben stören den Befund. Blick nach Süden.

### Die Thermenanlage und angrenzende Höfe

An die bekannte Thermenanlage anschliessend, wurde im Norden ein schmaler Streifen untersucht. Der Eingriff beschränkte sich auf eine vorgegebene Tiefe, die für den Bau einer kleinen Gartenstützmauer notwendig war. Südöstlich des Bades konnte eine Bauparzelle vollständig ausgegraben werden.

Im Norden stiessen wir wie erwartet auf die Nordbegrenzung der Räume 2 und 4. Mit dem angeschnittenen Raum 12 erfassten wir den Heizungsraum, von dem aus die Heizkanäle P<sub>2</sub>, P<sub>3</sub> und P<sub>4</sub> in die angrenzenden Räume führen (Abb. 1 und 3). Östlich des Bades wird das Areal durch mehrere Mauern in die vier Höfe 6, 8, 13 und 15 unterteilt. Die älteste Installation in dieser Fläche ist jedoch ein von Norden nach Süden ziehender, bis zu 3 m breiter Graben (455). Dieser war während einer gewissen Zeit an seiner Westflanke von einer Mauer (128) begleitet, die bei einem späteren Umbau vollständig entfernt wurde. Graben 455, Mauer 128 und die Doppelgräben 708 und 725 (s. unten Abb. 4 und 5) geben uns vermutlich einen Anhaltspunkt zur Orientierung der frühen Gutshofanlage. Diese dürfte im Verlaufe des 1. Jahrhunderts n. Chr. mit Gebäuden aus Holz und Gräben als Begrenzungen entstanden sein. Mit dem Bau der Badeanlage im 2. Jahrhundert erfolgt die Wasserführung durch ein System gemauerter Kanäle. Der Graben 455 verliert seine Funktion, bleibt aber im Hof 6 noch für lange Zeit offen (Abb. 2). Das Wasser wird nun durch einen geschlossenen Kanal (475) geleitet, der nördlich der untersuchten Fläche vom Hauptkanal 264 abzweigen





dürfte. Der Kanal 475 führt unter dem zwischen den Höfen 8 und 15 gelegenen Raum 14 durch und wird dann durch den Hof 6 zum Hauptkanal 264 zurückgeführt. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich bei Raum 14 mit dieser «Spülung» um eine Toilettenanlage gehandelt haben könnte. Hof 15 wird nach Nordosten hin, vielleicht mit noch weiteren Unterteilungen, den 1999 untersuchten Gebäudeteil (Abb. 4, oben rechts) einbeziehen. Was wir hier als Hof 13 bezeichnen, liegt hingegen offensichtlich aus-

serhalb des ummauerten Gutshofareals. Die Hofmauer 131 winkelt 50 m südlich des Badegebäudes nach Westen ab (Abb. 4) und kann damit als äusserste Hofmauer angesprochen werden.

#### Die Strukturen ausserhalb der ummauerten Anlage

Das Gelände südlich der Thermenanlage, auf dem weitere Grabungskampagnen stattfanden, bildet eine leicht nach Süden und Westen geneigte Terrasse. Im Osten steigt das Terrain

Abb. 3: Kallnach, Hinterfeld. Badeanlage des römischen Gutshofes. Aktueller Befund. M. 1:250.

- Umgestaltung
- Hofmauer
- Anbauten
- Kanäle
- Badeanlage
- Gräben
- Mauer Raubgraben



Abb. 4: Kallnach, Hinterfeld. Gesamtübersicht der Grabungen 1999 bis 2012. M. 1:1000.

Abb. 5: Kallnach, Hinterfeld. Quer durch eine Grabungsfläche ziehen die parallel laufenden Gräben 708 und 728. Blick nach Nordwesten.



recht steil an. Von dort her wurde im Laufe der Jahrhunderte eine knapp achtzig Zentimeter starke Schwemmschicht eingetragen, unter welcher die Befunde lagen. Allerdings kamen im unteren Bereich dieser Sedimentschicht bereits römische und auch prähistorische Keramikfragmente vor, die von Aktivitäten hangaufwärts stammen dürften. Ausserdem verhindern lehmige Schichten das Versickern des Wassers, so dass dieses unter der Oberfläche auf dem Lehm langsam talwärts fliesst. Vor allem im flacher werdenden Westteil der ausgegrabenen Fläche hat Staunässe den Boden teilweise dunkelgrau verfärbt. Diese Sedimenteinträge, die hydrologischen Bedingungen und eine kontinuierliche Bewirtschaftung hatten zur Folge, dass sich keine eindeutigen Schichtgrenzen erkennen liessen. Verfärbungen von Pfosten, Gruben und Gräben zeichneten sich oft erst im gewachsenen Untergrund ab. Daher lässt sich vieles nicht eindeutig einem Zeithorizont zuweisen.

Anhand von Hitzesteinen und Keramik in ihrer Verfüllung, lassen sich zumindest zwei Gruben (Abb. 4, B) als bronzezeitlich ansprechen. Eine von ihnen, die Grube 651, lag innerhalb eines Quadrats von vier Pfosten (Abb. 4). Sie war vermutlich durch ein kleines Dach geschützt. Daneben spricht verstreut auftretendes Fundmaterial für eine Belegung des Platzes in prähistorischer Zeit, aus der vermutlich auch etliche der nicht zuweisbaren Pfosten und Gruben stammen.

Über alle ausserhalb der Hofmauern untersuchten Flächen hinweg wurden die von Norden Richtung Süden parallel verlaufenden Gräben 708 und 725 erfasst (Abb. 4 und 5). Auf der Höhe, wo die Hofmauer 131 nach Westen abwinkelt, werden sie von einem Graben (597) geschnitten (Abb. 4), der seinerseits durch den Bau der Mauer 131 gestört wird. Dies gibt uns den stratigrafischen Anhaltspunkt, dass das Doppelgrabensystem 708-725 älter ist als die bisher bekannten Steinbauphasen des Gutshofes. Da die Orientierung des Doppelgrabens mit derjenigen des Grabens 455 und der ausgeraubten Mauer 128 übereinstimmt, vermuten wir, dass 708 und 725 die äussere Grenze der frühen Gutshofanlage markierten.

Im Umfeld der bronzezeitlichen Grube 651 gab es eine Häufung von Pfosten und Gruben. Stratigrafisch sind sie nicht datierbar. Eine Serie dieser Pfosten, die einen grösseren Umfang

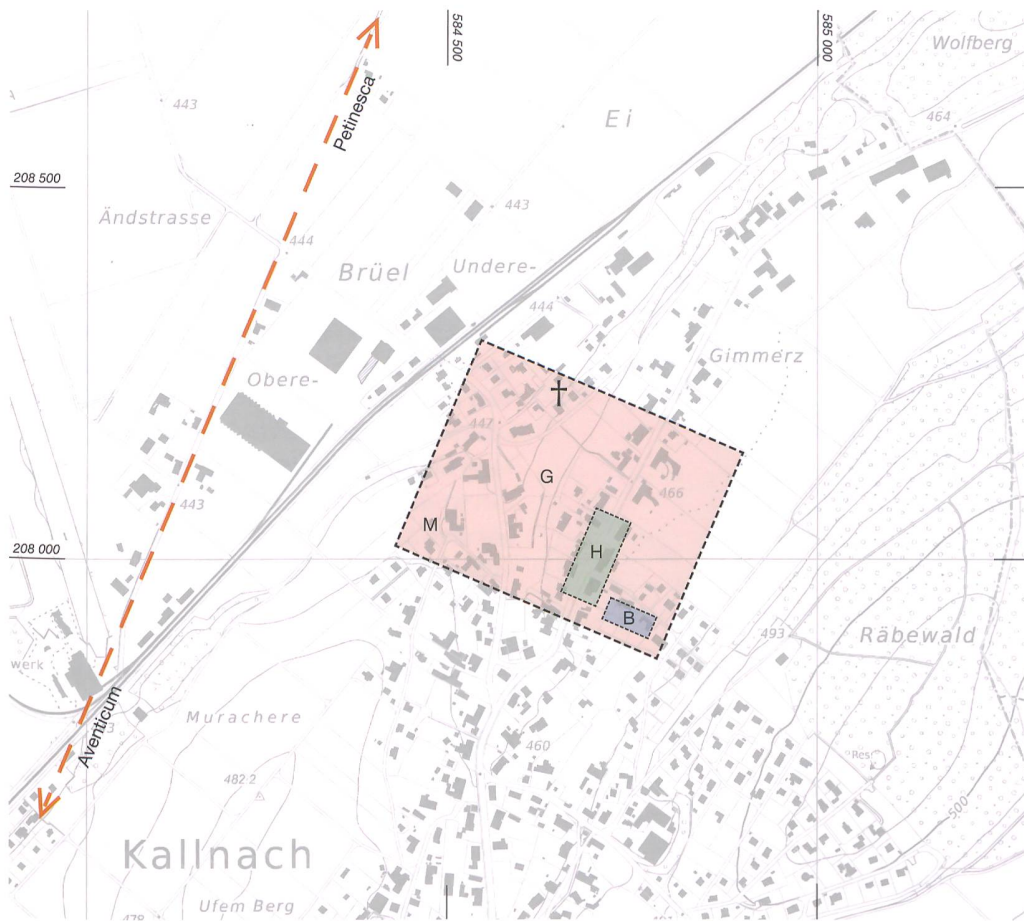


Abb. 6: Karte von Kallnach mit der neuen Hypothese zur gesamten Gutshofanlage. Das nachgewiesene Bad (B) liegt hinter dem (hypothetischen) nach Westen orientierten Hauptgebäude (H). Mit einer (hypothetischen) Gutshofanlage von rund 12 ha (G) könnten die beiden Fundstellen am Bergweg (M) und am Haldenweg (†) ursprünglich im ummauerten Gutshofareal gelegen haben. M. 1:10000.

aufwiesen und stärker eingetieft waren als die übrigen, lässt uns anhand ihrer Anordnung einen Pfostenbau mit Portikus an der Westseite erkennen (Abb. 4, H1). Benutzungsniveaus waren keine erhalten und in der Übergangsschicht zum anstehenden Boden, wo die Pfostengruben erkennbar wurden, fand sich sowohl prähistorische als auch römische Keramik. Anhand des Grundrisses vermuten wir, dass das Gebäude zur römischen Epoche gehört. Der östlich dieses Hauses verlaufende Graben 630 dürfte zur Ableitung von Hangwasser gedient haben. Auch er kann aber prähistorisch oder römisch sein. Für weitere Gräben (569, 597, 607, 731, 734) bleibt die Frage nach ihrer Funktion völlig offen (Abb. 4). 607 könnte auch ein natürlicher Wasserlauf gewesen sein.

Aufgrund der bisherigen Grabungsergebnisse erscheint unsere ursprüngliche Hypothese, nach der die Hauptfront des Villengebäudes nach Süden orientiert gewesen sei, als eher unwahrscheinlich. Die Situation im Hinterfeld lässt mittlerweile vermuten, dass das Herrschaftsgebäude nach Westen orientiert im Be-

reich der heutigen Hauptstrasse gestanden haben dürfte. Unser Badetrakt wäre somit in einem hinter der Villa liegenden Gebäudekomplex untergebracht gewesen. Folgt man dieser Hypothese und nimmt ein sich westlich des Herrenhauses erstreckendes Gutshofgelände an, so könnten die sogenannte Mansio am Bergweg und unter Umständen auch die Gräber am Haldenweg ursprünglich im ummauerten Gutshofareal gelegen haben (Abb. 6).

#### Literatur

Katrin Glauser, Kallnach, Gässli, Rettungsgrabung 1999 und Prospektion 2001: römischer Gutshof. *Archäologie im Kanton Bern 6A*. Bern 2005, 207–211.

Rudolf Zwahlen und Leta Büchi, Kallnach, Hinterfeld, Römischer Gutshof. *Ausgrabungen in der pars urbana*. *Archäologie Bern. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern*, 2009, 86–89.

Rudolf Zwahlen, Ein römischer Gutshof mit Badetrakt in Kallnach. *Seebutz. Heimatbuch des Seelandes und Murtenbiets 2012*. Biel 2011, 107–116.

Michel E. Fuchs, Flash sur les croissettes de Kallnach. *Une mosaïque sur tapis d'argile*. *Archéologie Bernoise. Annuaire du Service archéologique de Berne*, 2012, 143–157.